

# Lebensgeschichten

THEATER MIT BOTSCHAFT

Das Seniorentheater hat sich in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Bereich des kulturellen Engagements älterer Menschen entwickelt. Immer mehr Ältere finden in dieser kulturellen Aktivität neue Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch Sinnstiftung und soziale Eingebundenheit. Ansprechpartnerin und Verantwortliche für das Seniorentheater im stv ist Maria Thaler Neuwirth. Mit ihr führte Elmar Außerer folgendes Gespräch.

*STZ: Das Seniorentheater – für Sie eine Leidenschaft von Anfang an?*

MARIA THALER NEUWIRTH: Ich bin ausgebildete Theaterpädagogin und kam beruflich vom Pflegedienst. Es hat mich von Anfang an gereizt, mit Seniorinnen und Senioren theatralisch zu arbeiten, weil man damit auch eigene Lebensgeschichten erzählen kann und Theater auch zur Lebensgestaltung beiträgt.

*Im Theaterverband sind Sie die Ansprechpartnerin und die Verantwortliche in diesem Bereich und als hauptamtlich Angestellte für Projekte und Beratung zuständig, und das mit Erfolg schon seit mehreren Jahren.*

Ja (lacht), inzwischen schon seit 23 Jahren. Ich habe mich im Jahr 2000 an den stv-Präsidenten Klaus Runer gewandt, der von der Idee, das Seniorentheater auch in Südtirol aufzubauen, gleich begeistert war. Inzwischen leite ich Seniorentheatergruppen aktiv, organisiere Festivals und bin auch in der Fortbildung

tätig. Ich übernehme vor allem eine Vermittlerrolle in diesem Bereich, gehe aber mit meinen Spielerinnen und Spielern auch nach außen. Wir sind sehr viel unterwegs, auch im Ausland. Vor allem Festivals sind immer wieder eine gute Gelegenheit, sich anderen Seniorentheatergruppen zu präsentieren. Man kann nämlich von den anderen Gruppen viel lernen.

Meine Tätigkeit im Seniorentheaterbereich ist vielfältig. Dazu braucht es Engagement und Begeisterung, die ich im Seniorentheater noch immer verspüre. Und: Die Seniorentheatergruppen stellen sich mit ihren Stücken den unterschiedlichsten Generationen. Unsere Zuschauerinnen und Zuschauer sind Menschen jeden Alters

*Wie haben Sie das Seniorentheater kennengelernt?*

Ich bin eine sehr aktive Theaterbesucherin und habe erste Aufführungen des Seniorentheaters in Deutschland gesehen. Im Unterschied zu uns wurden die Texte dieser Gruppen aber nicht selber geschrieben, sondern man bediente sich vorwiegend bereits vorhandener Stücke. Ich muss bekennen, dass ich von den Inhalten dieser Texte (meistens waren es Sketche) häufig enttäuscht war. Die Handlung war recht banal, vorhersehbar und ging an der Wirklichkeit vorbei, welche das Leben an die älteren Menschen stellt. Meine Absicht war es daher, die Seniorinnen und Senioren, die Texte selber schreiben zu lassen. Die Stücke sollten etwas mit ihrem Leben, ihrer Vergangenheit, ihren



Vorstellungen und Wünschen zu tun haben, also persönlich sein. Das Seniorentheater will nicht nur unterhalten, sondern auch Botschaften vermitteln. Wenn Seniorinnen und Senioren die Texte selber schreiben, werden sie authentisch. Zudem gibt es bei uns im Seniorentheater neben dieser Art von Texten auch die themenbezogenen Stücke, mit denen Aufklärungsarbeit verrichtet wird, wie z.B. Stücke zur Sturzprävention, zur Gewalt oder der Sexualität im Alter. Diese Form von Seniorentheater wird neben dem Theaterverband in der Regel auch von den Sozialdiensten finanziell getragen.

*Viele Bühnen im Lande klagen über Nachwuchssorgen, sie tun sich nicht leicht, neue Spielerinnen und Spieler zu finden. Gilt das auch für das Seniorentheater?*

Im Seniorentheater gibt es eigentlich keine Nachwuchssorgen, das hängt auch mit der demographischen Entwicklung zusammen. Die Zahl der älteren Menschen nimmt ja ständig zu, denn inzwischen hat die Generation der Babyboomer das Pensionsalter erreicht. Natürlich gibt es in jeder Spielgruppe eine Fluktuationsrate, Spielgruppen werden größer, dann verkleinern sie sich wieder aufgrund des biologischen Alters. Bei einigen Seniorinnen und Senioren, die ein gewisses Alter erreicht haben, wird es natürlich immer schwerer, sie zu überzeugen, mit dem Spielen weiterzumachen. Man muss als Spielleiter daher sehr sensibel sein und merken, wann der Leistungshöhepunkt bei einer Spielerin oder einem Spieler erreicht ist. Und dann ist das einfach zu akzeptieren.

*Wie hat sich die Corona-Zeit auf das Seniorentheater ausgewirkt?*

Im Seniorentheater haben wir während der Corona-Zeit einfach weitergemacht. Zwar hat es keine öffentlichen Aufführungen gegeben, aber wir haben an Texten gearbeitet, haben Tagebücher geschrieben, und ich stand mit meinen Spielerinnen und Spielern regelmäßig mittels »Zoom« in Kontakt. In dieser Zeit ist beispielsweise auch das Stück *Orangenduft* entstanden, welches sich beim internationalen Theaterfestival in Friedrichshafen am Bodensee den Festivalpreis holte.

*Die Texte der Seniorentheatergruppen entstehen vorwiegend in Eigenregie. Werden sie untereinander ausgetauscht?*

Die Stücke entstehen ad hoc, also für die jeweilige Aufführung, und sind nur für die eigene Gruppe gedacht. Die meisten Texte gibt es zwar auch schriftlich, sie werden aber nicht gedruckt oder vervielfältigt. Diese »Drehbücher«, wie ich sie nenne, sind so aufgebaut, dass sie, sofern sie einmal von einer anderen Gruppe benutzt werden, noch sehr viel Spielraum zur Eigeninitiative erlauben. Deshalb sind diese »Drehbücher« eigentlich keine richtigen Spieltexte, sondern eher nur ein Plot.



MARIA THALER NEUWIRTH

Ist Referentin für Seniorentheater im stv, Absolventin der Schule für Sozialberufe, Ausbildung für Animation und Freizeitgestaltung im Pflegeheim, Ausbildung zur Theaterpädagogin an der Schauspielakademie Zürich. Seit 30 Jahren im Aufbau und in der Weiterentwicklung von Seniorentheatergruppen in Südtirol, Österreich und Deutschland tätig, Spielleiterin und Organisatorin des internationalen Seniorentheater-Festivals *EntFalten*.